



22. März 2016

## EVG fordert Tariftreuegesetz in Sachsen – „Schluss mit dem Ping-Pong-Spiel“ bei den Regionalisierungsmitteln

Die Eisenbahn- und Verkehrsgewerkschaft (EVG) in Sachsen fordert endlich Planungssicherheit für den Schienenpersonen-Nahverkehr (SPNV) im Freistaat. „Die Staatsregierung muss im Doppelhaushalt eine solide finanzielle Grundlage für den SPNV in Sachsen schaffen“, sagte der Leiter der EVG-Geschäftsstelle Dresden, Volker Linke. „Derzeit wird mit den Regionalisierungsmitteln Ping-Pong gespielt, damit muss Schluss sein. Denn die Leidtragenden dieses Spiels sind die Beschäftigten und die Kunden. Es geht um die Mobilität von Millionen Menschen, es geht um Arbeits- und Ausbildungsplätze.“

Es müsse auch verhindert werden, dass Kundenbetreuer zu Servicekräften abqualifiziert und dass diese Leistungen an Subunternehmer vergeben werden, so der Gewerkschafter weiter. „Die Phantasie der Arbeitgeber bewegt sich in diese Richtung. Das wäre Lohndumping in öffentlichem Auftrag. Deshalb brauchen wir auch in Sachsen endlich ein Tariftreuegesetz. Es ist eine Schande, dass der Freistaat eines von nur noch zwei Bundesländern ohne solches Gesetz ist.“

Nächster Test für die Vergabepolitik des Landes sei die Erzgebirgsbahn. Der Verkehrsverbund plant derzeit eine Abbestellung und Ausdünnung von SPNV-Verkehr auf mehreren Strecken ab 2017. „Das wäre ein massiver Einschnitt für die Beschäftigten, aber auch für den Nahverkehr überhaupt in der Region. Die Staatsregierung muss ihren Einfluss auf die Verbünde geltend machen, dass keine weiteren Strecken abbestellt und der Verkehr ausgedünnt werden.“

Der Gewerkschafter forderte aber auch von der Deutschen Bahn mehr Engagement in Sachsen. „Im ganzen Bundesland gibt es nur noch fünf Fernverkehrsbahnhöfe. Städte wie Zwickau und Chemnitz sind ganz vom Fernverkehr abgehängt. Und im Dresdner Hauptbahnhof befinden sich noch Gleise in einem Zustand wie vor dem Hochwasser. Das ist nicht hinnehmbar.“ Es ist auch sehr auffällig dass die DB Regio AG ab Sommer 2016 nur noch die S-Bahnen in Dresden und in Leipzig betreibt. Unklar seien auch die Auswirkungen des geplanten Konzernumbaus auf die sächsischen Standorte. Es ist ein Unding, dass ausgerechnet diese europäische Kernregion heute wie ein Stiefkind, oder eben als Randlage im Eisenbahnnetz behandelt wird.